

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 28

Artikel: Der Berliner Kladderadatsch

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Berliner Kladderadatsch

schreibt, daß für das Denkmal, welches dem Herzog Karl von Braunschweig in Genf errichtet werden soll, folgende Inschrift bestimmt worden:

Dem Herzog Karl von Braunschweig setzen
Dies Denkmal wir, weil dieser grosse Held
Es als Bedingung uns gestellt,
Falls wir uns wollten freu'n an seinen Schätzen.
Steh', Wandrer, still, und mäss'ge dein Entsetzen:
Bedenk', was thut der Schweizer nicht für Geld!

„Kladderadatsch“ ist falsch berichtet; die Inschrift lautet:

Der Herzog Karl im Tod noch lacht:
Den Schweizern hab' ich All's vermacht.
Hätt' ich den Preussen mein Geld vertraut,
Sie hätten kein Denkmal mir gebaut.
Zwar hätten sie gerne das Geld genommen
Und ärgern sich, dass sie nichts bekommen.
— Sie nehmen nicht, was man schenkt allein,
Sie stecken auch *Ungeschenktes* ein —
Das Meiste brauchen sie für Kasernen,
Wo sie die schönen Künste lernen.
Und höchstens wird im Denkmal geehrt,
Wer dem Volk tüchtig die Tasche geleert;
Der dumme Schweizer aber denkt:
Mir gefällt der Fürst, der Alles verschenkt.

Ein Kniestück ist bekanntlich das Bildniß einer menschlichen Gestalt, welches da aufhört, wo die Kniee anfangen sollten.

Dieser Bezeichnung entsprechend mühte man den Pilger-General, Graf Scherer-Boccard ein „Kopftück“ nennen, denn er hört da auf, wo das, was ihm fehlt, anfangen sollte, nämlich der Kopf.

An der Berner Schauausstellung waren Schuhe in allen möglichen Größen ausgestellt: der grösste, aber dürste, doch der gewesen sein, den Herr Neg. R. Bodenheimer soeben voll herausgeholt hat.

Ehrlich. Weißt Du, warum sie von drinnen am Bierwaldstättersee und anderwärts dem Papst 58,000 Fr. gebracht haben?

Ehrsam. Pah, wahrscheinlich, weil sie übriges Geld hatten oder nein, weil es ihnen an Armen fehlt.

Ehrlich. O bewahre, das ist blos, damit sie eine Ausrede haben die Fremden anzubetteln!

graphentaxen, und unsere Väter des Landes (Schwiegerväter und Stiefoäter sind natürlich auch drunter). Eben steht ein Redner auf, und rednet folgendermaßen: „Edgenossen! Brüder und Schwestern! — hütet Euch vor Selbst- und Taxenerhöhung. Wer sich selbst erhöht u. s. w., wer das Publikum schröpfst und zu Mehrausgaben nothzüchtigt, ist nicht ein Nationalrath sondern ein Nationalrat, der nagt und beißt am Wohle des Volkes, d. h. an seinem Gelbsack. Sparet lieber an Dinte, Feder und Papier und denkt an geeignete Töpfe und Tiegel, wo Telegraph und Post zusammengeschmolzen werden. Die Kerls können sich doch auch verschmelzen, wo es sich um Frühstückspuppen oder gar um Urlaubssirenen handelt. Meine Herren! sehn Sie gefälligst auf die Tribüne? was erblicken Sie? — jene zwei Herren in ihren unternehmenden Mienen, der eine sogar mit sanft geröthetem Bordach, sind Urlaubsmeuchler, Post und Telegraph. Wer soll sparen für sie — einer der Staat? — mit nichts, meine Herren! — Dinte, Feder, Papier, Gehaltsbeschneidung — Verschmelzung! — Ich habe geschlossen. Wir waren wie begossen. Allerdings wurde die Rede nicht gehalten, aber sie hätte doch gehalten werden können, und schon diese Möglichkeit trieb uns von dannen, daß der Staub hoch aufwirbelte. Das gewünschte Heimweh war plötzlich da.

Die Gemäldegallerie, das Museum und einige ausgestopfte Affen mit ewig durstigen Kameelen nahmen wir in der Eile zwar noch mit, aber dann: zurück! zurück!

O daß sie ewig grünen bliebe
Die schöne Zeit der Urlaubsziele.

Das Franko-Gouvert an das Volk.

Murr' nicht, daß ich künftig theurer bin;
Gib gern für das Gouvert den Rappen hin.
Sparen heißt die Lösung dermalen, —
Du bist ja gewohnt — leeres Papier zu bezahlen.

Aus einem Faß.

1. **Gast.** E halbe Liter neue!
 2. **Gast.** I möcht Waabländer!
 3. **Gast.** Bringet mir es Schöppli Elsässer!
- Wirth** (in den Keller rufend): Johann, bring drei Schoppe Wy usf!



Herr Feuer. Häd Si Ihr Herr Gimahl wieder erholt vu dem Fest?

Frau Stadtrichter. Bitti, er ischt gar nüb amene Fest gsy.

Herr Feuer. He, am Juristefest, da häd er ja gar nüb dürfe fehle?

Frau Stadtrichter. So, d' Juristefest ist g'sy? Nei, was Sie nüb sagd? Denn nimmt's mi nümme Wunder, daß die leischt Wüche Alles verkehrt g'gangen ischt.

Briefkasten der Redaktion.

— L. Natürlich; nur vor mit diesen Erfindungen. Behalten Sie den Lockvogel hübsch kühl. — B. i. P. Soll entsprochen werden, doch fügen wir für den großen „Blümling“ dann noch einige Zeilen bei. Grüße von der ganzen Bude. — G. i. H. Daß diese Gründe Sie hierzu verleiten, ist bedauerlich genug. Luzern steuert mit vollen Segeln in die Arme der Pfaffen zurück; vielleicht blindlings, aber sicher. Das zweite Erwachen aber dürfte etwas unangenehmer werden, als das erste. — C. i. F. Leider für die lezte Nummer zu spät eingetroffen. Ob man aber nicht an der Schlagfertigkeit zweifelt, wenn der Hieb, wenn auch gut, doch etwas spät pariert wird? Weiteres mit Bergnügen gewärtigend. — Peter. Eine andre Verwendung wird sich schwerlich finden. Recht sorgfältig arbeiten und es wird wenig schwimmen. — B. i. K. Herzlichen Dank für die schönen Grüße; hoffentlich folgen bald solche, welche für den ganzen Leserkreis bestimmt sind. Rebel und Regen dürfen wir momentan doch schwerlich angreifen, sonst kämen uns die Landwirthe auf den Hals. Gruß. — H. i. B. Ihre Zusendungen sollen uns willkommen sein. — Unleserlicher. Zu spät für diesmal und auch nicht wohl geeignet. Der zweite Brief verprüft mehr. — P. S. i. C. Wir Ihnen das Unfrige. Zur Stunde noch keine Entscheidung. — R. H. i. H. Der „Nebelpalster“ hat diese pitoyable Geschichte doch wohl zur Genüge behandelt. — S. i. W. Vielleicht später. — Hans i. B. Dank; wir trafen im gleichen Gedanken zusammen. — H. i. H. Saaisonberichte? Recht fidele, ja. — N. N. Unbrauchbar. — X. Lernen Sie erst schreiben, bevor Sie sich in Gedichten über Ihre Lehrer lustig machen wollen.

Auf den „Nebelpalster“ werden fortwährend Abonnements angenommen,

pr. 3 Monate Fr. 3; pr. 6 Monate Fr. 5.

Um die regelmässige Lieferung nicht unterbrechen zu müssen, bitten wir die Tit. Abonementen um baldige Erneuerung der abgelaufenen Abonnements.

Annonsen

finden an die Annonsen-Expedition Orell, Füssli & Cie.
in Zürich einzusenden.